

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 57=77 (1911)

**Heft:** 38

## Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 38

Basel, 23. September

1911

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen.

**Inhalt:** Wie kann das Infanterief Feuer im Gefecht verbessert werden? — Der Entscheidungskampf im Norden bei Sedan. (Schluß.) — Die Neutralität Belgiens und Hollands.

## Wie kann das Infanterief Feuer im Gefecht verbessert werden?

In Nr. 35 der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung“ wird in einem vorzüglichen Aufsatz dargelegt, wie unsere heutigen Feldgeschütze nach und nach Präzisionsinstrumente geworden sind, deren Bedienung eine besondere Kunst bedeutet, zu deren Ausnutzung wahrhaft ingenieus angelegte, aber sehr komplizierte Richtmaschinen gehören, die im Ernstkampfe recht schwer richtig zu handhaben sein dürften. „Die Mahnung (das moralische Element mehr zu berücksichtigen) ist wohl beherzigenswert, lesen wir da, aber sie beschränkt sich nicht bloß auf die Erwägung dessen, was zur Verringerung der moralischen Kraft des Gegners von Wert ist, sondern gilt noch viel mehr für die Erwägung, welche Anforderungen an die moralische Kraft der eigenen Leute die in Versuchung genommene Geschützkonstruktion stellt. Ich habe schon wiederholt meine Ueberzeugung ausgesprochen, daß bei Erprobung und Einführung der großen technischen Vervollkommnungen, welche die so hoch entwickelte Maschinenteknik unserer Tage anbietet, dieses Moment nicht mehr genügend beachtet wird . . .“

Hier handelte es sich um Geschütze. Wie steht es in dieser Hinsicht mit dem Gewehr? Auch hier werden die Maschinen immer komplizierter, der Automat klopft immer energischer ans Tor und begehrt Einlaß, die Flugbahn wird gestreckter, die Präzision größer, die Treffwahrscheinlichkeit gegen kleine Feldziele wächst. Das Auge aber, das leitende Organ beim Schießen, ist keineswegs besser geworden und allbereits wird da und dort die Frage erörtert, ob es nicht ratsam wäre, dem Soldaten ein Zielfernrohr mit in den Kampf zu geben, ähnlich dem, das der passionierte Jäger heute schon führt, um das flüchtende Wild sicherer anvisieren zu können. Die das empfehlen, vergessen zweierlei: einmal befindet sich der Jäger in einer wesentlich günstigeren Lage als der Soldat, denn er ist nicht der feindlichen Kugel ausgesetzt wie dieser, er kann also ruhig und ungestört zielen, sein ganzes Augenmerk unbelästigt seiner Aufgabe zuwenden, dann darf man ferner nicht vergessen, daß er auf dem bequemen Anstand steht, des Momentes gewärtig, wo ihm das Tier vor die Mün-

dung läuft; er hat es nicht nötig, mit aufgesetztem Zielfernrohr wie der Soldat in der Schützenlinie sich zu bewegen, vorzustürzen, sich wiederhinzuwerfen, die Schwierigkeiten des Geländes zu überwinden. Was sich daher für den Jäger eignet, schickt sich keineswegs für den Schützen, dort ist bei Einführung von Neuerungen nur die Frage maßgebend: Was erleichtert mir meine Arbeit auf dem Anstand?; hier dagegen kommt die andere in erster Linie in Betracht: Was ist feldmäßig brauchbar? Deswegen kann für den Soldaten das Zielfernrohr zur Verbesserung des Infanteriefeuers kaum in Frage kommen. Wenn wir demnach treffen, Erfolg haben wollen, so müssen wir an den Gegner heran, so weit, bis wir ihn anvisieren können.

Der erwähnte Aufsatz leitet uns, zeigt uns den zu beschreitenden Weg aufs deutlichste. Wir müssen, wenn wir das Infanterief Feuer verbessern wollen, die moralische Kraft der Leute stärken, ihre Moral heben. Das geschieht ja heute schon in ausgiebigem Maße: wir haben vorzügliche Präzisionswaffen, genügend Schießbedarf, einen ausreichenden Schießunterricht; wir suchen die Soldaten so zu kleiden, daß sie sich möglichst wenig vom Gelände abheben, also unsichtbar werden; wir bilden die Schützenlinie in der Weise, daß der einzelne Mann die Waffe unbehindert gebrauchen kann. Das sind doch nicht zu verachtende Stärkungsmittel der moralischen Kraft.

Wir prägen unseren Leuten ein: Wer gut schießt, erringt den Sieg! Wir sollten jedoch nicht vergessen, daß wir besser täten, sie dahin zu instruieren: Nicht wer gut schießt, erringt den Sieg, nur, wer besser schießt als sein Gegner, ist imstande ihn niederzuhalten! Das ist, was nottut. Wir wissen ganz genau, daß alle unsere eventuellen Gegner gut schießen, daß sie eine überaus sorgfältige Erziehung als Schützen erhalten; bringen wir es demnach nicht dazu, daß unsere Truppen besser schießen wie sie, so nützen uns alle schönen Reden wenig. Auf was es hauptsächlich ankommt, ist mit trefflichen Worten in den Ziffern 260 bis 268 der „Schießvorschrift“ und in Ziffer 80 ff. des „Exerzierreglements“ dargelegt. Für unsere Darlegungen besonders wertvoll ist Ziffer 261, wo vom Stärken der Arme die Rede ist.